

1 Postrevisor, 3 (!) Briefträger, 4 Postschaffner, 2 Wagenmeister, 1 Post-controlleur).

Hieran schließt sich das alphabetische Adreßbuch, das in mehrere Theile zerfällt: I. Gelehrte, Kaufleute, Krämer, Fabrikanten, Künstler u. s. w. — II. Professionisten und Handwerker. — III. Sonstige Einwohner, welche nicht unter den Aemtern und Gilden stehen. — IV. Abergisten, Billardeurs, Gast- und Speise-Wirthe. — V. Miethkutscher, Kärner und Lohnbediente. — VI. Die Handel und Gewerbe treibende Judenschaft auf der Calenberger Neustadt (war in der Altstadt nicht zugelassen).

Sehr viel umfangreicher sind die Angaben über das Verkehrswesen. Sie beginnen patriarchalisch mit einem „Hannöverschen Boten-Zeiger“, der eine durch Boten und Botenfrauen unterhaltene regelmäßige Verbindung mit 20 Orten aufweist. Hieran schließt sich ein förmliches Coursbuch von 762 Posttrouten, die von 42 Städten ausgehen. Das Reisen war keineswegs billig; die Fahrt in einer zweispännigen Postkutsche nach Hildesheim kostete (mit dem Trinkgeld) 54 Gutegroschen.

Den Schluß des Buches bildet eine Skizze der Geschichte unserer Stadt. Alles in Allem genommen, zeigt uns der erste Jahrgang des Adreßbuchs deutlich das Bild einer bescheidenen Mittelstadt, die nicht durch Handel und Gewerbe, sondern nur durch den Hof und als Sitz der Landesregierung Bedeutung hatte.

Das Adreßbuch für das Jahr 1825.

Etwas mehr als ein Vierteljahrhundert später, im Jahre 1825, wies das Adreßbuch ein ziemlich abweichendes Ansehn dar. Es umfaßt nur 225 Seiten, kostete freilich auch nur 20 Gutegroschen.

Den Beginn des Buches macht jetzt, wie später, die Angabe des hier residierenden Mitgliedes der landesherrlichen Familie, damals „S. Kgl. Hoh. der Herr General-Gouverneur, Herzog von Cambridge, in Höchstdero Palais, Leinstraße Nr. 1050“. Hierauf folgt ein kurzes alphabetisches Verzeichniß aller Behörden und dann ein solches „der Einwohner der Alt- und Neustadt Hannover, sowie eines Theiles der Einwohner zu Herrenhausen, Linden und außer den übrigen Thoren“. Die Namen, wie die Berufsangaben sind zum Theil nicht uninteressant; so finden wir: Drummond, Rathsfischereipächter und Revisor beim Armenkollegium; Ramberg, Hofmaler und Hofdecorateur; Wilken, Tischler, auch giebt derselbe Unterricht im Zeichnen und Architectur; Wübfing, Stadtsoldat und Sänfenträger. Beim Stadtgerichtssecretär Dr. Meyer, der in der Andertenschen Wiese wohnte, findet sich der Zusatz: „Absteigequartier Marktstraße 459, wo derselbe von 9—11 Uhr zu sprechen ist“; die Andertensche Wiese lag also damals wohl „hinter aller Welt“.